

Bemerkungen zum Vortrag von GAUSS über
 "Sterbequartiere lebensmüder Borkenkäfer?"
 =====

Von Hans J. Kamp, Oedekoven b. Bonn.

Besagter Vortrag wurde von GAUSS am 7.1.1973, anlässlich der Wintertagung der Arbeitsgemeinschaft südwestdeutscher Koleopterologen in Ludwigsburg, gehalten. Durch die recht interessanten Ausführungen angeregt, möchte ich diese noch ergänzen und soweit erforderlich berichtigen.

Mit Recht hat GAUSS bei dem Befall von Phloeosinus thujae PERR. an Thuja plicata D.DON. und Sequoiadendron giganteum (LINDL.) BUCHH. im Forstbezirk Sternenfels darauf hingewiesen, daß dieser Befund normal und daher kaum erwähnenswert ist.

Phloeosinus thujae kommt in Süd-, Südost- und Mitteleuropa vor und wurde bereits vor Jahren auch in Deutschland schon u.a. an Thuja plicata, Thujopsis und Sequoiadendron festgestellt, obwohl der Käfer bei uns vorwiegend Juniperus befällt.

Auch das Auftreten von Xylosandrus germanus BLANDF. im Forstbezirk Sternenfels muß, aufgrund der heutigen Kenntnisse über seine Verbreitung in Südwestdeutschland, als normal angesehen werden. Ein Befall an Sequoiadendron giganteum, ob erfolgreich oder nicht, war bislang unbekannt. Warum sich aber gerade dieses Wellingtonien-Stämmchen nach GAUSS für den Schwarzen Nutzholzborkenkäfer als brutuntauglich gezeigt hat, läßt sich nachträglich wohl kaum mehr ermitteln. Um jedoch die Frage klären zu können, ob sich der polyphage germanus in Sequoiadendron überhaupt und somit vielleicht auch in Wellingtonien im Forstbezirk Sternenfels zu entwickeln vermag, bedarf es eingehender Untersuchungen an Ort und Stelle, also im jeweiligen Biotop. Optische Feststellungen allein reichen da meines Erachtens nicht aus. Bekanntlich hängt die Bruttauglichkeit einer Pflanze für eine bestimmte Käferart von zahlreichen Faktoren ab, auf die ich im einzelnen hier nicht näher eingehen kann. Erwähnen möchte ich aber, daß nach amerikanischen Angaben germanus für geeignete Lebensbedingungen unter anderem z.B. sehr viel Feuchtigkeit benötigt. Auch soll der Pilz, den dieser Käfer züchtet, ganz bestimmte Umweltansprüche stellen.

Als ungewöhnlich sind jedoch die Bohrversuche von Scolytus intricatus RTZB. an Thuja plicata anzusehen, weil die Borkenkäfer in der Regel Nahrungsspezialisten sind, d.h. sie bevorzugen im allgemeinen eine bestimmte Pflanzenart oder halten sich wenigstens in verwandten Pflanzenarten auf. In Mitteleuropa kennt man meines Wissens nur 4 Borkenkäferarten, die z.B. Laub- und Nadelholz befallen. Scolytus intricatus ist jedoch ein typischer Laubholzbewohner. Eine Deutung des von GAUSS vorgetragenen "intricatus-Irrtums" ist recht schwierig. Auch ich vermute eine Anlockung und dann hat wohl das nichtspezifische Substrat das Absterben der Tiere verursacht.

Als mögliche Ursachen für ein solches "Fehlverhalten" hat GAUSS aus der Literatur Untersuchungsergebnisse erwähnt, die ich noch ergänzen möchte. So konnte WICHMANN z.B. bei Blastophagus minor HART. feststellen, daß ein Raum bestimmter Duftkonzentration diese Käfer anzieht und sie dabei die Fähigkeit verlieren läßt, die voll geeignete oder ungeeignete Beschaffenheit von ~~Nähr~~-pflanzen zu erkennen. Außerdem habe ich im einschlägigen Schrifttum noch folgende Angaben gefunden. Schädlinge werden durch flüchtige Stoffe aus der Rinde angelockt. Diese Duftstoffe entwickeln sich in verschiedener Stärke, besonders intensiv bei Trockenheit und bei sonnigem Wetter. Auf diese Weise wird der Zusammenhang zwischen Standort, Kleinklima und Käfer erneut deutlich. Die chemische Zusammensetzung der Lockstoffe im Bastsaft ist noch nicht restlos geklärt. Man hat aber verschiedene Zuckerarten festgestellt, die jedoch geruchlos sind. Zum eigentlichen Fraß ist also das Zusammenwirken von Lockstoff und Zucker nötig. Auch hat man eine Anlockung der Weibchen durch Fraßmehl, das die Männchen von Ips confusus LEC. in Pinus ponderosa DOUGL. beim Nagen erzeugen, ermittelt. Aus diesem Fraßmehl konnten 3 organische Verbindungen isoliert werden, die synthetisch hergestellt die gleiche Anlockwirkung hatten. Übrigens können Borkenkäfer auch mittels Duftsignale durch Artgenossen angelockt werden.

Die von GAUSS über Phloeosinus aubei PERR. gemachten Ausführungen bedürfen jedoch einer Berichtigung, weil er Freiburg i.Brsg. als einzigen deutschen Fundort bezeichnet und außerdem die Fundjahre versehentlich vertauscht hat. Aus Deutschland sind mir bis heute folgende Funde von Phloeosinus aubei bekannt:

Saarlouis; mit dieser Angabe versehen steckt 1 Ex. in
der Sammlung RÜSCHKAMP

Rüingsdorf b. Bad Godesberg, 31.VIII./15.IX.1950 leg. KAPPERICH
und PZYGODDA

Freiburg i. Brsg., III.1953, leg. KLESS
"aus dem Rheingraben" nach WICHMANN (1955)

Loretto-Berg, bei Freiburg i. Brsg., 12.V.1962 leg. KAMP
Freiburg/Herdern, 9.XII.1972, leg. GAUSS

Interessant ist noch zu wissen, daß nach SCHEDL (1952) aubei
in der Sammlung SCHERDLIN mit folgender Angabe steckt: 29.IX.1924
Holtzheim. Dieser Ort liegt südwestlich von Straßburg im Elsaß.
Außerdem ist diese vorwiegend mediterrane Art in Mitteleuropa
auch noch in Österreich und in der Tschechoslowakei gefunden
worden.

Aufgrund vorstehender Ausführungen und der Möglichkeit, daß
sich diese Käferart derzeit noch unerkant in deutschen Sammlungen
befindet, vermag ich die Auffassung von GAUSS, daß aubei-Funde
alle 10 Jahre etwa zu geschehen scheinen, nicht zu teilen.

Bei uns wurde Phloeosinus aubei bislang an Thuja gefunden und
nun von GAUSS auch an Thujopsis dolobrata SIEB. und ZUCC. Funde an
Juniperus halte ich ebenfalls für denkbar.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Entomologischen Vereins Stuttgart](#)

Jahr/Year: 1973

Band/Volume: [8_1973](#)

Autor(en)/Author(s): Kamp Hans J.

Artikel/Article: [Bemerkungen zum Vortrag von Gauss über "Sterbequartiere lebensmüder Borkenkäfer?" 25-27](#)